Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 16

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Auftrag, die T-Balken in die Löcher zu stoßen. Jede Tanksperre ist unter dem Feuer eines MG- und Ik-Unterstandes. Diese Anlagen sind irgendwo in der Nähe getarnt. Die Schießscharte ist genau auf die Sperre gerichtet. Andere Unterstände nehmen die Flanken unter Feuer. Versuchen Tanks oder Truppenteile links oder rechts durchzubrechen, so kommen sie unter das Feuer der ebenerwähnten flankierenden Waffen, oder sie fallen in eine Tankfalle, ersaufen in einem künstlich angelegten Sumpf oder geraten in ein unüberwindliches Drahtverhauhindernis. Wir sehen also, daß nur diese einfachen Anlagen allein das Vorgehen eines motorisierten Gegners ungeheuer erschweren oder sogar verunmöglichen. Es muß entnervend sein, alle Augenblicke auf ein Hindernis zu stoßen, das erst nach großem Zeitverlust und oft nur unter schweren Opfern niedergekämpft werden kann. Es kann mit aller Wahrscheinlichkeit gesagt werden, daß bei genügender Tiefe der kraftvollste, wuchtigste Stoß, selbst unter Einsatz höchster Feuerkraft, versandet. Die Zivilbevölkerung wird, den Forderungen des totalen Krieges gemäß, ebenfalls eingesetzt. Sollte es dem Angreifer gelingen, die Rheinebene zu durchqueren, so stößt er an die Waldhügel der Vogesen. War dieses Gebirge schon im Weltkrieg uneinnehmbar, so ist mit dieser Tatsache auch heute wieder zu rechnen. Ganze Hügelzüge sind ausgehöhlt und in natürliche Festungen verwandelt worden. Wo die Natur diese Befestigungen nicht zuläßt, sperren 5—6reihige meterdicke Eisenbetongürtel die Oeffnung. Diese Anlagen sah ich besonders in Lothringen und ganz nahe der Schweizergrenze. Diese Sperrforts sind in der Regel mit schwerer Artillerie bestückt. Jedes Fort hat seinen Feuerplan genau beschrieben. Diesen Sperrforts vorgelagert sind kleinere ausbetonierte Unterstände für Mg und Revolverkanonen. Diese Unterstände sind durch Stollen mit den Forts und diese wiederum mit einer großen unterirdischen Sammelanlage verbunden. Unmittelbar neben den Unterständen finden sich Ausgangsstellungen für die Infanterie. Mit schwerem Feuer wird der Angreifer daniedergehalten, um im geeigneten Moment durch den überraschend ausgeführten Gegenangriff der Infanterie endgültig vernichtet zu werden.

Starke Drahtverhaue, deren Drähte elektrisch geladen sind, schützen die Sperrforts und die Unterstände. Der Feind wird versuchen, sich dem Feuer dieser Forts gar nicht auszusetzen, sondern, wenn möglich ungesehen, daneben vorbeizukommen. Wenn wir aber bedenken, daß gewisse Geländeabschnitte alle 100 Meter ein Sperrfort und fast alle 20 Meter einen Automatenunterstand besitzen, kann von einem gewaltsamen und dazu noch unbemerkten Durchbruch schon gar nicht mehr gesprochen werden.

Ein besonderes Kapitel waren im Weltkrieg die Wälder. Ohne Ausnahme schreiben alle Kriegsbücher, daß der Angreifer Waldkämpfe, wenn möglich, vermieden hat. Große Verluste, hervorgerufen durch schlechte Sicht, gefährliche Massierung der vorgehenden Truppe und vor allem durch die Gefahr der Desorganisation, bewegten die Truppenführer, Wälder, wenn irgend möglich, zu umgehen oder sie der Artillerie zu überlassen. Dieses Gefahrenmoment des Waldkampfes ist auch in den Befestigungsanlagen gebührend berücksichtigt worden. Alle Wälder weisen starke Drahtverhaue auf. Eine Waldlichtung läßt darauf schließen, daß irgendwo eine Anlage freies Schußfeld benötigt. Waldstraßen sind entweder durch Tanksperren unpassierbar gemacht, oder liegen unter dem Feuer einer getarnten Anlage. Vielfach sind Waldstraßen auch unterminiert. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Verteidigungsanlagen im Elsaß wohl das Modernste sind, was heute erreicht werden kann. Lapidar gesagt, sie sind einfach unüberwindlich. Ein ahnungsloser Besucher wird schwerlich etwas bemerken.

Bezeichnend ist das viele Militär. Fast keine Ortschaft ist ohne Besatzung. Die Leute haben sich an diesen permanenten Kriegszustand gewöhnt. Frankreich läßt fast alle seine Waffengattungen im Elsaß Dienst leisten. In der Mehrzahl begegnet uns der hellblaue « Poilu ». Dann aber sehen wir die dunkelblauen Uniformen der Chasseurs, die khakifarbenen der Kolonialinfanterie. Und hin und wieder bemerkt man auch die braunen und schwarzen Gesichter der farbigen Truppen. Unnötig zu sagen, daß diese Truppenteile besonders farbenprächtig uniformiert sind.

Das Osttor Frankreichs ist geschlossen. Die vielgerühmte erste Maginotlinie ist vervielfacht worden. Es ist nicht denkbar, daß dort ein Durchbruch erfolgen wird. Für uns Schweizer stellt sich die dringende Aufgabe, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unserm Land und unserer Bevölkerung die größtmögliche Sicherheit zu gewähren. In diesem Zusammenhange noch eine Erkenntnis: Die gewaltigste Festung ist wertlos, wenn ihre Verteidiger nicht einig sind. *E. H.*

Militärisches Allerlei

Die ständerätliche Kommission hat dem Antrag des Bundesrates zugestimmt, wonach zur Deckung außerordentlicher Aufwendungen für die militärische Landesverteidigung auf begrenzte Zeit als *Wehrsteuer* eine Steuer vom Vermögen, vom Einkommen oder vom Vermögen und Einkommen, sowie Kriegsgewinnsteuern erhoben werden können. Bis zur Abgabe dieser Wehrsteuer soll die Krisenabgabe weiter erhoben werden zur Verzinsung und Tilgung der in den letzten Jahren bewilligten außerordentlichen Aufwendungen für die militärische Landesverteidigung. ✱

Gemäß der neuen Truppenordnung wurden die aus dem Zürcher Limmattal und dem Knonaueramt rekrutierten Ba*taillone 103 und 104* der 5. Division zugeteilt. Die beiden neuen Bataillone faßten Ende März im ersten Wiederholungskurs ihre Fahnen, die ihnen vom zürcherischen Militärdirektor, Regierungsrat Briner, mit einem währschaften Soldatenwort übergeben wurden. ✱

In Zürich, St. Gallen und Basel fanden in den letzten Tagen *interparteiliche Kundgebungen für die Landesverteidigung* statt, in welchen von militärischer Seite die beiden Herren Oberstkorpskommandanten Wille und Prisi, neben Vertretern von politischen Parteien von rechts und links, zum Wort kamen. Es ist schon so, daß alte Befürworter der Landesverteidigung, die sich für eine schlagfertige Armee auch dann begeistert eingesetzt haben, als sie bei Linkspolitikern recht tief im Kurse standen, sich nun erst langsam daran gewöhnen müssen, von denselben Herren ein Lob auf die schweizerische Demokratie singen zu hören, die man in Scherben schlagen wollte, und die Ausführungen eines bewährten Militärs von ihnen unterstützt zu sehen, dem gegenüber noch vor kurzem der Ruf « kreuziget ihn » nicht laut genug erhoben werden konnte. Es wird sich über kurz oder lang erweisen müssen, ob die an sich erfreuliche Sinnesänderung von Dauer ist.

✱

Die Durchführung der zweiten schweizerischen *Armeemeisterschaft im modernen Fünf- und Dreikampf* ist der Offiziersgesellschaft Lausanne für die Tage des 29., 30. und 31. Juli übertragen worden. Schon vorhandene und noch zu gründende lokale Fünfkampfgruppen wollen sich beim Sekretariat, Schanzenstraße 6 in Bern, anmelden.

✱

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung des Kantons Glarus und auswärtiger Besucher fand die *550. Näfelser Fahrt* statt. Bundesrat Baumann hielt eine eindrucksvolle patriotische Rede. Die Armee war vertreten durch die Herren Oberstkorpskommandant Miescher und Oberstbrigadier Hold.

✱

Es ist bemühend, mitanzusehen, wie im gleichen Augenblick, da die Bereitschaft zur Landesverteidigung seitens un-

serer Sozialdemokratie laut betont wurde, *rote Provokateure* sich alle Mühe geben, das gute Verhältnis der Schweiz zum Ausland in ebenso einfältiger und sinnloser, wie gefährlicher Weise zu stören. Die Vorfälle in Arbon werden, so hoffen wir, so erledigt werden, daß sie für die Skandalmacher einen eineindrucksvollen Denkzettel hinterlassen. Wir haben in der Zeit internationaler politischer Hochspannung wahrlich Gescheiteres zu tun, als unsere guten und korrekten Beziehungen zum Ausland durch radausüchtige Elemente stören zu lassen. An der Zeit wäre es offenbar auch, Gesetzesbestimmungen zu schaffen, oder bereits bestehende anzuwenden, um der «Berner Tagwacht» und andern Zeitungen den notwendigen Takt in der Kritik ausländischer Regierungsformen oder einzelner Machthaber zu verschaffen. Besondern Anlaß dazu, durch beleidigende Auslassungen, persönliche Verunglimpfung und gehässige Polemiken Schritte ausländischer Regierungen beim Bundesrat zu provozieren, haben wir wirklich nicht.

*

In einer Senatsrede, die durch Lautsprecher allen Bevölkerungskreisen übermittelt wurde, entwarf Mussolini ein eindrucksvolles Bild der Bemühungen der *italienischen Regierung*, das Heer auszugestalten. Mit den Männern von 21 bis 45 Jahren könne Italien 8 Millionen Mobilisierte erreichen, von denen 4 bis 5 Millionen für die erste Linie verwendungsbereit seien. Die italienische Kriegsindustrie umfasse 876 Fabriken mit 580,000 Arbeitern. In der Flugzeugindustrie seien 58,000 Arbeiter beschäftigt und 20—30,000 Piloten seien für den Kriegsfall ausgebildet.

*

Die Stadt *Paris* hat für 4 Millionen Einwohner Gasmasken bereit. Sie kosten im ganzen 284 Millionen Francs, wovon der Staat 184 Millionen übernimmt. Für den Bau von Schutzstellen sind 250 Millionen Francs vorgesehen, die zur Hälfte vom Staat übernommen werden.

*

Dänemark beabsichtigt, eine Anleihe von 50 Millionen Kronen aufzulegen. Für die Hälfte des Betrages sollen Kriegsmaterial angeschafft und Luftschutzeinrichtungen für die Zivilbevölkerung gebaut werden, während aus der andern Hälfte Reserven an wichtigen Rohstoffen geschaffen werden sollen. Kopenhagen, das eine Bevölkerung von 850,000 Seelen zählt, soll umfangreiche Luftschutzeinrichtungen erhalten. Ein Freiwilligenkorps von 12,000 Mann soll mit 1200 Aerzten und Krankenschwestern jederzeit mobilisiert werden können.

*

England will einen großen Rekrutierungsfeldzug einleiten zur Anwerbung von 14—18jährigen Jungen für ein Luftschutzkorps, das 20,000 Mann stark sein soll. Die Ausbildung soll alle Gebiete des Luftschutzes umfassen. Nach ein- bis zweijähriger Ausbildung werden die Jungen im Fliegen selbst unterrichtet und so soll der Nachwuchs an Piloten gesichert werden.

*

Im *spanischen Bürgerkrieg* hat sich die Lage in den letzten Wochen eindeutig zugunsten Francos gewendet. In Aragonien und Katalonien haben die Regierungstruppen auf ihrem eiligen Rückzug viele Tausende von Gefangenen, sehr viel Material und gewaltige Landgebiete verloren. Madrid und Barcelona sind voneinander getrennt. Obwohl die Regierungstruppen mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen, ist anzunehmen, daß nach Wiederherstellung der durch den raschen Vormarsch gestörten Verbindungen nach rückwärts, die Nationalisten ihren Siegeszug Richtung Barcelona fortsetzen werden. Eine Entlastungsoffensive der roten Truppen zeitigte nur lokale Erfolge, die auf den Gang der Dinge keinen wesentlichen Einfluß auszuüben vermögen.

*

Die *Chinesen* haben in ihrem Abwehrkampf gegen Japan in offener Feldschlacht ihren ersten Sieg errungen. Nach ihren Berichten sollen die Japaner eine schwere Schlappe erlitten und bedeutendes Kriegsmaterial verloren haben, darunter 77 Geschütze aller Kaliber und 30 Tanks. Wenn auch dieser chinesische Sieg nicht von entscheidender Bedeutung sein wird, so ist er doch geeignet, Mut und Zuversicht im Volk zu steigern und Japan zu Kraftanstrengungen zu zwingen, die es zu Beginn des Krieges kaum genügend in Rechnung gestellt hat.

Gründung des „Nordwestschweizerischen Armeehundeführer-Vereins"

Zur außerdienstlichen Zusammenfassung der Melde- und Sanitätshundeführer wurde Sonntag den 3. April in Birsfelden, Restaurant zur Brücke, unter Beteiligung von „Hündelern" aus der ganzen Nordwestschweiz der

«Nordwestschweizerische Armee-Hundeführer-Verein»
mit Sitz in *Basel*

gegründet. Die gewählte Kommission stellt sich wie folgt zusammen: Präsident: Schneider Karl, Kpl., Birsfelden; Vizepräsident: Steiner Ernst, Füs., Basel; Kassier und Aktuar: Büsing Willi, Kpl., Basel; Uebungsleiter: Vogt Hermann, Wm., Basel; Vertreter der Sanitätshunde: Gobat Marcel, San.Gefr., Grenchen; Vertreter der Meldehunde: Rippstein Fritz, Kpl., Hägendorf.

Unsere leichten Truppen

(Siehe Bilder auf Seite 260.)

Der Jahre hindurch dauernde Kampf um das Problem Pferd *oder* Motor wurde für unsere Armee durch Innehaltung des Mittelweges Pferd *und* Motor geklärt. Mitbestimmend dabei mögen Versuche größern Umfanges gewesen sein, die bei verschiedenen Nachbararmeen durchgeführt wurden und die die Unzweckmäßigkeit des gänzlichen Ersatzes des Pferdes durch den Motor zum Zwecke der Aufstellung größerer leichtbeweglicher Truppenkörper ergaben. Man wird auch nicht jede motortransportierte Truppe zu den leichten Truppen zählen dürfen: für den Transport eines unserer neuen Infanteriebataillone wird es ohne Pferde und Fuhrwerke rund 50 Motorlastwagen zu je 20 Mann Fassungsvermögen benötigen. In der direkt gefährdeten Zone wird jede Bewegung einer solchen Kolonne bei Tag unmöglich, bei Nacht dagegen sehr verzögerungsreich sein, so daß der Begriff Leicht bewegliche Truppen hier keineswegs zutreffen würde. Dieser Begriff gilt als erfüllt, sobald es sich um gefechtsfähig geführte Einheiten handelt, in welchen jeder einzelne Mann über ein tierisches oder mechanisches Fortbewegungsmittel verfügt, mit dessen Hilfe er seine Geschwindigkeit gegenüber der Infanterie um Vielfaches zu steigern in der Lage ist, und das er bis zur Aufnahme der Fühlung mit dem Gegner auch voll ausnützen kann. Erst von diesem Augenblick an wird auf das Fortbewegungsmittel verzichtet und der einmal angenommene Kampf gleich wie von der Infanterie zu Fuß durchgeführt. Eine Ausnahme hiervon machen lediglich die Panzerwagen, die während der Fahrt selbst mittels ihrer Maschinengewehre zu kämpfen in der Lage sind und für die die eigene Geschwindigkeit selbst ein guter Schutz gegen feindliche Waffenwirkung größern Kalibers ist.

I. Reiterei.

Die *Kavallerie* ist der Grundstock unserer heutigen Leichten Truppen. Als taktische Einheit gilt bei ihr die Dragonerschwadron mit einem Bestand von 163 Mann, die in drei Gefechtszüge und einen Kommandozug gegliedert ist. Die im Jahre 1899 aufgestellten Kavallerie-Mitrailleur-Schwadronen wurden durch die Truppenordnung 1936 aufgelöst, da deren Feuerkraft in einem sehr ungünstigen Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln stand. Dafür wurde der bisherige Bestand an Lmg. bei den Dragonerschwadronen von 4 auf 9 Stück, wovon 3 mit Lafette, erhöht, so daß die Feuerkraft der Schwadronen wesentlich verstärkt ist. Von den insgesamt 30 Schwadronen unserer Armee sind 6 für den Verbindungs- und Meldedienst in den 6 Felddivisionen bestimmt. Weitere 6 sind mit je einer Radfahrer-Kompanie und einem Panzerwagendetachement zu den 6 Aufklärungsabteilungen der Felddivisionen vereinigt. Aus den restlichen 18 Schwadronen sind mit je einem Radfahrerbataillon 6 Leichte Regimenter zu je 3 Schwadronen aufgestellt. Zwei Leichte Regimenter bilden zusammen mit weitern motorisierten Einheiten der Leichten Truppen eine Leichte Brigade. (Bild 1.)

II. Radfahrer und Motor-Radfahrer.

Die *Radfahrer* waren lange Zeit das eigentliche Stiefkind unserer Armee. Noch die Truppenordnung 1911 verzichtete auf die Aufstellung von Radfahrer-Kampfeinheiten, trotzdem diese Truppe in einigen Nachbarstaaten bereits weitgehend für die Kampfführung ausgebildet worden war. Selbst bei Kriegsende 1918 fanden sie bei uns ausschließlich Verwendung als Meldefahrer. Erst 1924 wurde die sukzessive Aufstellung von 18 Radfahrer-Kampfkompanien beschlossen, die teils den Divisionen direkt zugeteilt, teils in Abteilungen zu je 4 Kompanien vereinigt wurden. Nach der Truppenordnung 1936 zählen die Radfahrer-Kompanien nun nicht mehr wie bisher zu der Infanterie, sondern zu den Leichten Truppen. Die 33 Auszugskompanien werden ausschließlich als Kampfformationen verwendet, und zwar 6 als Kampfkompanien den Aufklärungsabteilungen der 6 Felddivisionen, 1 als selbständige Kompanie bei der 9. Division. Weitere 18 werden zu je 3 Kompanien für die Bildung der 6 Radfahrerbataillone der Leichten Regimenter